

1920 bis 2020

100 Jahre Sozialdienst katholischer Frauen e.V. Gießen

GESTERN – HEUTE – MORGEN

Festschrift zum Jubiläum

Mutig neue Wege gehen.



100 JAHRE
Sozialdienst katholischer
Frauen e.V. Gießen

Inhalt

Vorwort	1
Jubiläumsgespräch mit dem Vorstand	2
Lebensbilder: Eva Pröhl	6
Lebensbilder: Elke Bergsma	8
Glückwünsche an den SkF	10
Das WIR zählt	12
Chronik	14
Schwerpunkte: Lebensschutzkonzept und Schwangerenberatung	20
Jugendhilfe, Eingliederungshilfe und Schule	22
Familienzentren – sozialer Zusammenhalt im Quartier	24
Das frauenspezifische Leitbild des SkF	26
Der SkF Gießen im Netzwerk	28
Persönliche Geschichten	29
Unsere Einrichtungen	30
Was steht in Zukunft an?	31
Impressum	33

Vorwort

Liebe Leserin und lieber Leser unserer Festschrift,

»Jede gute Tat wirkt irgendwie weiter, ob wir es beobachten oder nicht«, sagte die Gründerin unseres Sozialverbandes, Agnes Neuhaus, Anfang des letzten Jahrhunderts. Genauso gültig und zeitlos wie dieser Gedanke sind die Anliegen und Grundsätze des Sozialdienstes katholischer Frauen. Das 100-jährige Jubiläum unseres Ortsvereins in Gießen möchten wir gerne zum Anlass nehmen, das zu zeigen, und unter der Überschrift auch die Anfänge und die wechselvolle Entwicklung in den Blick zu nehmen.

1899 gründet Agnes Neuhaus in Dortmund den Verein »Zum Guten Hirten«, den heutigen Sozialdienst katholischer Frauen. 1920 gründeten sieben Mitglieder den Ortsverein Gießen unter der Vorsitzenden Frau Luise Peters. Von Anfang an verstand sich der Verein, damals hieß er »Fürsorgeverein«, als ein Frauenfachverband in der Kirche, in dem sich Frauen für Frauen in deren spezifischen Notsituationen engagieren. Wir sehen uns auch heute, im Sinne der Gründerin und der Frauen der ersten Stunde, verpflichtet, uns den aktuellen gesellschaftlichen Bedürfnissen aus dem Geiste christlicher Nächstenliebe zu stellen und uns anwaltschaftlich für Frauen und ihre Familien einzusetzen. Wir wollen »mutig neue Wege

gehen« und haben uns daher dieses Motto für das Jubiläum gewählt.

»Gestern – heute – morgen« – die Festschrift schlägt die Brücke von den Anfängen bis zur Gegenwart und zeigt den SkF e.V. Gießen in seiner Vielfalt. Die Themen reichen von der Arbeit des Vorstandes über persönliche »Lebensbilder« von Frauen, die mit dem SkF verbunden sind bis zu unseren Kernthemen Schwangerenberatung, frühe Hilfen, Gewaltschutz, Jugendhilfe und Unterstützung der Familien durch die Familienzentren. Mut, neue Wege zu gehen, hat der SkF e.V. Gießen auch bei der Entwicklung seiner Einrichtungen bewiesen, die ihre Entstehung im Wesentlichen unserem früheren Vorstandsmitglied Hildegard Schäfer verdanken. Heute arbeiten 231 hauptamtliche und 23 ehrenamtliche Frauen und Männer für den SkF e.V. Gießen.

Dem Verein gehören 72 Mitglieder an. Elf Vereinsmitglieder sind ehrenamtlich in der christlichen Krankenhaushilfe tätig.

Ich danke den Vereinsmitgliedern für ihre Treue und tatkräftige Unterstützung und allen, die unsere Arbeit bisher ehrenamtlich und hauptamtlich mitgetragen haben. Der Verein verdankt seine Entwicklung der vertrauensvollen, konstruktiven und gelungenen Zusammenarbeit von Ehrenamtlichen und hauptamtlich Verantwortlichen.

**»Jede gute Tat wirkt
irgendwie weiter, ob
wir es beobachten
oder nicht.«**

Agnes Neuhaus,
Gründerin des
Sozialverbandes



Foto: Bruno Bellinger

Bis heute wird er ehrenamtlich geführt, und dies ermöglicht einen besonderen Kontakt im Sozialraum und in der Kirche. Grundgedanke aller Bemühungen ist von Beginn an die christliche Grundhaltung der Nächstenliebe und Loyalität zur Kirche.

Wir hoffen für die weitere Zukunft darauf, aktiv in Stadt und Landkreis Gießen mitzutun und als Kirchort im Pfarreienverbund Gießen erlebbar zu sein.

**Viel Freude bei der Lektüre
unserer Festschrift!
Ihre Maria Graubert-Bellinger
Vorstandsvorsitzende SkF e.V. Gießen**

WILLKOMMEN

Jubiläumsgespräch mit dem Vorstand

Hier arbeiten Ehrenamt und Hauptamt Hand in Hand: Immer dienstags trifft sich der Vorstand des SkF Gießen mit seiner hauptamtlichen Geschäftsführerin. Sechs engagierte Frauen sprechen über besondere Ehrenämter, ihre einhundertprozentige Frauenquote und Perspektiven in der Schwangerenkonfliktberatung.



Yvonne Fritz, seit 2010 hauptamtliche Geschäftsführerin, 2001 bis 2008 im Vorstand, Volljuristin. Ihr Vorbild ist Elisabeth Selbert, die als eine der vier Mütter des deutschen Grundgesetzes dafür sorgte, dass der Passus »Männer und Frauen sind gleichberechtigt« dort Eingang fand. Dieser Gedanke reizt sie auch am SkF.

Sie steuern in ihrer Freizeit eine Organisation in der Größenordnung eines Mittelständlers, ohne eine finanzielle Entschädigung zu erhalten. Was motiviert Sie dazu?

Graubert-Bellinger: Das soziale Umfeld aktiv wahrnehmen und im Rahmen des SkF mitgestalten. Außerdem empfinde ich das gemeinsame Entwickeln von Projekten als sehr bereichernd.

de Carné: Meine Motivation ist eher persönlich. Ich habe selbst in früheren Jahren als Alleinerziehende schwierige Situationen erlebt. Ich möchte etwas dafür tun, dass Frauen in ähnlichen Lebenslagen es auch schaffen.



Gerlinde de Carné, Steuerberaterin mit eigener Kanzlei in Gießen, hatte eigentlich nicht vor, in den SkF Vorstand zu gehen, ist aber nun schon seit zwölf Jahren mit Freude und Engagement dabei und bringt gerne ihre beruflichen und persönlichen Erfahrungen in die Vorstandsarbeit ein.

»Das soziale Umfeld aktiv wahrnehmen und im Rahmen des SkF mitgestalten.«

Maria Graubert-Bellinger

Wie kamen Sie zu Ihrem Ehrenamt?

de Carné: Ich wollte mich für alleinstehende Frauen mit Kindern engagieren, eigentlich hatte ich an Spenden gedacht. Bis man mich dann davon überzeugen konnte, dass eine Mitarbeit im Vorstand als Steuerberaterin die bessere Alternative sei. Ich war überrascht, welche vielfältigen Aufgaben da auf mich warteten!

Fritz: Frau Graubert-Bellinger hat mich persönlich angesprochen, wir kannten uns aus der Babykrabbelgruppe unserer Söhne. Bis Ende 2008 war ich ehrenamtlich im Vorstand. Frauen persönlich anzusprechen hat beim SkF Tradition: Agnes Neuhaus, Gründerin des



Maria Graubert-Bellinger, seit dreiundzwanzig Jahren im Vorstand, seit sechzehn Jahren als Vorsitzende. Die Lehrerin für Pflegeberufe wurzelt tief in der christlichen und sozialen Ethik und überschreibt ihr Engagement mit dem SkF Leitgedanken »Da sein, Leben helfen«.

Gesamtvereins in Dortmund, reiste selbst herum und suchte Frauen als Vorsitzende für die zu gründenden Ortsvereine. Und nach dem Zweiten Weltkrieg wurde unsere langjährige Gießener Vorsitzende Maria Schäfer von Dr. Ilse Hoffmann, SkF Zentrale, wiederum angesprochen, den Verein wieder aufzubauen.

Sie überblicken gemeinsam viele Jahre Vorstandsarbeit. Frau Dauzenroth sogar über vier Jahrzehnte. Was hat sich verändert?

Dauzenroth: Der ehrenamtlich geschäftsführende Vorstand war zuständig zum Beispiel für die Einstellung neuer Mitarbeiter, die Entwicklung neuer Konzepte, die Sicherstellung der Wirtschaftlichkeit, also Verhandlung mit den Kostenträgern. Viele dieser Aufgaben sind seit 2010 auf die Geschäftsführung verlagert.



Johanna Dauzenroth, arbeitet seit über fünfundvierzig Jahren im Vorstand mit. In den Jahrzehnten war sie zweimal Vorsitzende und ist jetzt kooptiertes Vorstandsmitglied.



Multiprofessionelles Team: Im Vorstand bringt jede Frau ihre fachlichen Schwerpunkte ein. Häufig sind auch Personen aus den Fachbereichen an Entscheidungen beteiligt.

Fotos Interview: Bruno Bellinger / Foto de Carné: privat / Foto Johanna Dauzenroth: Yvonne Fritz

Pröhl: Heute sind wir nicht mehr so präsent in den Einrichtungen. Das ist schon ein Konflikt. Was sind die Probleme der Einrichtungsleiter? Was bewegt die Frauen, die zu uns kommen?

de Carné: Der Verband ist gewachsen, heute haben wir 230 Mitarbeitende. Das Tagesgeschäft wurde zu umfangreich für einen ehrenamtlichen Vorstand. Das hätte ich neben meinem Beruf niemals geschafft.

Dauzenroth: Ich habe viel Zeit in meine Vorstandsarbeit investiert. Für berufstätige Frauen ist das schwierig.

»Ich habe viel Zeit in meine Vorstandsarbeit investiert. Für berufstätige Frauen ist das schwierig.«

Johanna Dauzenroth

Graubert-Bellinger: Die Organisation und Struktur der Vereinsarbeit hat sich an Betriebsstrukturen angepasst. Der Vorstand agiert heute nicht mehr im operativen Alltag, sondern hat eine übergeordnete Steuerungsfunktion.

Dem Vorstand des SkF Gießen dürfen laut Satzung nur Frauen angehören. Warum?

Pröhl: Es gibt durchaus Bestrebungen, das zu ändern. Und ich würde dafür stimmen. Als der Gesamtverband gegründet wurde von Agnes Neuhaus vor 120 Jahren hätten Frauen in gemischten Gruppen nichts zu sagen gehabt. Heute wäre das anders.

Linn: Aus meinem Beruf als Ärztin weiß ich, dass Frauen anders zu Frauen sprechen. Deswegen halte ich unsere einhundertprozentige Frauenquote für ganz wichtig.

Fritz: Historisch betrachtet ist es so, dass in der SkF Gründungszeit viele Frauenverbände entstanden sind. Agnes Neuhaus ging es um spezielle Notlagen, bei denen Frauen eben Frauen am besten helfen können.

de Carné: Frauen helfen Frauen – das ist eine Solidargemeinschaft, die man auch einmal leben kann.

»Aus meinem Beruf als Ärztin weiß ich, dass Frauen anders zu Frauen sprechen. Deswegen halte ich unsere einhundertprozentige Frauenquote für ganz wichtig.«

Elisabeth Linn

»Agnes Neuhaus ging es um spezielle Notlagen, bei denen Frauen eben Frauen am besten helfen können.«

Yvonne Fritz

Was ist das Besondere an einem reinen Frauengremium?

Pröhl: Frauen können hier im positiven Sinn Macht ausüben. Wir Frauen können nur zusammen etwas tun. Indem wir uns vernetzen, mit den anderen SkFs, mit Land, Bund und anderen Organisationen. Das war das ursprüngliche SkF Anliegen, und ist es heute noch.

de Carné: Ich glaube außerdem, dass Frauen pragmatisch denken. Sie haben wenig Zeit. Es muss etwas getan werden, also kommt man schnell auf den Punkt.

Welches war die schwierigste Entscheidung, die Sie im Vorstand bisher getroffen haben?

Fritz: Ich würde sagen, unsere Investitionsentscheidungen: ein Grundstückskauf, der Neubau des Sprachheilzentrums. Es ging um Millionenbeträge.

Graubert-Bellinger: Ja, das war Wagemut und eine Notwendigkeit, um die Schließung der Einrichtung zu verhindern! Und eine Magen-geschwürszeit. Das wollten in der Mitgliederversammlung und auch hier im Vorstand manche nicht riskieren.

Dauzenroth: Die waren vorsichtig! Wir haben überlegt, wie es dann weitergeht und wie wir Arbeitsplätze sichern können.

Linn: Das ist ja auch gut. Auf der anderen Seite ist es notwendig, solche Entscheidungen zu treffen! Wir wissen alle, dass zu einer nachhaltigen und erfolgreichen Arbeit in unseren Projekten eine stabile, vorausschauende Finanzplanung gehört.



Eva Pröhl, seit acht Jahren im Vorstand, Sozialpädagogin und Lehrerin, nennt als ein Vorbild den ehemaligen Gießener Caritasdirektor Bernhard Itzel, der sie nach dem Studium nach Gießen und zunächst zur Caritas holte, bevor sie in die Arbeit des SkF hineinwuchs.

Im nächsten Jahr wird der Vorstand neu gewählt. Was sind Ihre Ziele bis dahin? Wo gehen Sie mutig neue Wege?

Pröhl: Heute liegt der Fokus oft auf dem Wirtschaftlichen und dem Finanziellen. Und das heißt auch für mich, mutig neue Wege zu gehen, dass wir unser Menschenbild über diese Werte stellen. Missstände benennen und die Politik in Verantwortung nehmen. Nach dem Vorbild von SkF Gründerin Agnes Neuhaus, die Lücken im sozialen Netz für Frauen anprangerte und als Sozialpolitikerin selbst half, sie zu schließen.

Fritz: Wir setzen Hoffnungen in den synodalen Weg der katholischen Kirche. Wie positionieren wir uns als Fachverband? Müssen wir dann neue Wege gehen?



Elisabeth Linn, seit Kurzem kooptiertes Mitglied, praktische Ärztin und Psychotherapeutin, möchte sich jetzt, nach Beendigung der langjährigen, aktiven Praxisteilnahme, weiterhin Zeit nehmen, Sinnvolles mitzugestalten.



»Wir bewegen hier etwas!« Die drei stimmberechtigten Vorstandsmitglieder Eva Pröhl, Maria Graubert-Bellinger und Gerlinde de Carné

Linn: Man muss nur an unsere Beratung im existenziellen Schwangerschaftskonflikt denken. Dass wir den Schein für eine straffreie Abtreibung nach § 5 SchKG nicht mehr ausstellen dürfen. Es war ureigene SkF Aufgabe, uns aus der Institution Kirche heraus Konfliktfällen zu stellen. Den Frauen mit Beratung und ganz viel Informationen dann selbst die Verantwortung zu überlassen. Das wurde uns genommen.

Dauzenroth: Unsere Beratungsstelle hat bis 2000 gute Arbeit geleistet bis dann der Knall aus Rom kam und die Diözese Mainz ausgestiegen musste. Da sind wir als Vorstand noch in die

»Frauen helfen Frauen – das ist eine Solidargemeinschaft, die man auch einmal leben kann.«

Gerlinde de Carné

Nachbardiözese Limburg gefahren, um unsere Beratungsstelle auszulagern. Ein Jahr später musste das Bistum Limburg dann auch aussteigen. Das war der einzige Konfliktpunkt mit der Kirche in all den Jahren. Und der betrifft uns immer noch erheblich.

de Carné: Und meine Triebfeder ist noch, die neue Eltern-Kind-Einrichtung in der Adolph-Kolping-Straße endgültig auf den Weg zu bringen. Wir haben eine stabile finanzielle Grundlage für den Betrieb über die nächsten Jahrzehnte geschaffen. Fehlt nur noch das Haus. Das ist mir immer noch ein Anliegen.

Lebensbilder: Eva Pröhl

Weit mehr als Dienst nach Vorschrift zu leisten war stets der Anspruch von Eva Pröhl. Rund fünfundvierzig Jahre lang hat die studierte Sozialpädagogin mit Kindern und Jugendlichen gearbeitet: zunächst zwei Jahrzehnte als Kita- und Hortleiterin bei der Caritas Gießen, dann zwei weitere beim SkF als Lehrerin der Agnes-Neuhaus-Schule. Seit ihrer Pensionierung hat sie den Berufszweig, dessen Entwicklung sie über weite Strecken persönlich miterlebte, als ehrenamtliches Vorstandsmitglied des SkF Gießen weiterhin im Blick.

Dasein, Kontinuität gewähren und Beziehung zulassen sind für Eva Pröhl wichtige Voraussetzungen, damit pädagogische Arbeit gelingen kann. Schon Ende der sechziger Jahre arbeitet sie als Studentin in der Ferienkolonie der Caritas Gießen. Drei Wochen lang verschmelzen für die Betreuerinnen Arbeit und Freizeit zum gemeinsamen Leben mit Kindern und Jugendlichen. Nach ihrem Berufseinstieg Anfang der siebziger Jahre verantwortet die junge Kita-Leiterin weiterhin das Lager als einzige ausgebildete Hauptamtliche in der Sommerferienzeit. Bei den Vorbereitungswochenenden mit den Betreuerinnen, Praktikantinnen aus sozialpädagogischen Fachschulen, wird die jeweilige Spielidee geplant und vorbereitet. Die Spielidee, die sich jährlich ändert, ist die Leitidee für die jeweiligen Projekte und Aktivitäten während des Ferienlagers. Rückblickend ist es

eine der größten Herausforderungen in Eva Pröhls Berufsleben, für einhundert Kinder und achtzehn Betreuerinnen verantwortlich zu sein. Als Leiterin der Kita – der einzigen in Gießen zu dieser Zeit, in der Kinder ganztags schon ab 6.45 Uhr betreut werden können, als Angebot speziell für Alleinerziehende – begleitet sie in diesen Jahren den Umzug in ein anderes Haus, dessen Renovierung und Neugestaltung sowie den Ausbau der Kapazitäten von Kita und Hort.

Sie selbst hat nie einen Kindergarten besucht. Es gab gar keinen in dem kleinen Dorf im Vogelsberg, in dem Eva Pröhl als Älteste von sieben Geschwistern aufwächst. »Wobei wir zu Hause auch so etwas wie einen Kindergarten hatten«, sagt sie. Kleine Pflichten im Haushalt und bei der Betreuung jüngerer Geschwister gehören zum Alltag. Aber auch viel Freiheit und wenig Kontrolle bei Spiel und Aktivitäten in Feld, Wald und Flur.

Schon als Kind ist Eva Pröhl eine eifrige Leserin und Dauerkundin der Bücherei der Pfarrgemeinde. »Vieles hat sich bei mir durch Literatur ergeben«, sagt sie. Als Beispiele für Schriften, die sie faszinieren, nennt sie Don Bosco und den russischen Pädagogen Anton Makarenko. Später, als sie schon im Berufsleben steht, erhält sie unter anderem durch die pädagogischen Grundsätze von Maria Montessori, Rudolph Steiner und Janusz Korzcak neue Impulse. »Sie haben für ihre jeweilige Zeit und die Umstände,

»Vieles hat sich bei mir durch Kindheits-erfahrungen, Literatur und Vorbilder in den unterschiedlichen sozialen Einrichtungen ergeben.«

Eva Pröhl

unter denen Kinder und Jugendliche lebten, gute, und auch für die heutige Zeit umsetzbare Antworten gefunden«, so Eva Pröhl. Sie nutzt in ihrer Arbeit Elemente aus verschiedenen Theorien und Ansätzen, findet ihre eigene Mischung. »Alleine ist mir das zu einseitig«.

Auch ihre Motivation für die pädagogische Arbeit verändert sich. »Der Gedanke, sich um Kinder zu kümmern, die aus schwierigen Verhältnissen stammen oder aus anderen Gründen am Rand stehen, hat mich stark angesprochen und meine eigene Haltung um diese Dimension erweitert«, sagt sie. Korzcaks Idee und Anleitung im Umgang mit Kindern und Jugendlichen in schwierigen Lebenssituationen: Liebe, Kontinuität, Achtung und Beachtung, Vertrauen als Grundhaltung für die Arbeit mit Kindern, wird zu einem Leitgedanken. Ein zweimal 6-wöchiger Aufenthalt in Afrika (Malawie), bei dem sie Gelegenheit hat, auf verschiedenen Missionsstationen mitzuleben und mitzuarbeiten, beeindruckt und prägt sie sehr bezüglich ihrer persönlichen Lebenseinstellung. Entsprechend ihrer weltanschaulichen Ausrichtung war es ihr immer wichtig, bei einem kirchlichen Arbeitgeber tätig zu sein, sowie sich ehrenamtlich in den unterschiedlichen Einsatzbereichen der Pfarrgemeinde zu engagieren.

Anfang der neunziger Jahre ist die Zeit reif für eine berufliche Veränderung. »Ich war über vierzig und wollte raus aus der Kita«, erklärt Eva Pröhl. Eine neue Herausforderung findet sie beim SkF. Sie wird Lehrerin an der Agnes-Neuhaus-

Schule und bleibt dort – obwohl Schule nicht ihr »Wunschgedanke« gewesen ist und sie ursprünglich nur drei Jahre bleiben will – bis zum Ruhestand im Jahr 2011. Zunächst hadert sie mit der selbst gewählten neuen Position: »Ich war immer in Leitung, außer als Praktikantin. Jetzt klingelte das Telefon, und ich war gar nicht gefragt«. Aber die Arbeit mit den Kindern, die teils massive Einschränkungen haben, entspricht ihr. Zeitgleich macht sie eine Zusatzausbildung in klientenzentrierter Gesprächstherapie. »Zu erleben, dass die Schüler*innen, wenn sie einmal

Vertrauen gefasst haben, sich angenommen und akzeptiert fühlen, fähig sind zu lernen und gut gefördert werden können, bestätigten mich. Aber: Man musste sich schon etwas einfallen lassen.« Dazu gehören auch Projekte außerhalb des

»Gefragt sind Nähe, Zuwendung, Zuverlässigkeit, Kreativität, Orientierung.«

Eva Pröhl

Schulalltags wie zum Beispiel kleine und große Feste oder ein- und mehrtägige Ausflüge. Veränderte Umfeldbedingungen und Nähe bewirken Erstaunliches. Die Kinder, die im Schulalltag am schwierigsten sind, werden zugänglich und sind bereit, im sozialen Bereich Verantwortung zu übernehmen.

Als Mitglied im Vorstand des SkF Gießen ist Eva Pröhl heute immer noch nah dran am Alltag vieler Pädagog*innen. Den Einsatz in einem sozialpädagogischen Arbeitsfeld beschreibt Eva Pröhl als herausfordernd und bereichernd, vielseitig und komplex. Gefragt sind Nähe, Zuwendung, Zuverlässigkeit, Kreativität, Orientierung. »Als ich mein Berufsleben begann, konnte man unvorbelasteter in die pädagogischen Berufsfelder



Eva Pröhl,
ehrenamtliches Vorstandsmitglied
des SkF e.V. Gießen

Foto: Bruno Bellinger

eintreten. Es gab weniger Reglementierung und Vorsichtsmaßnahmen zu beachten.« Ganze Regel-Kataloge würden jungen Kolleg*innen heute mit dem Arbeitsvertrag ausgehändigt. »Das pädagogische Personal wird dadurch geschützt, aber auch in seiner Kreativität eingeschränkt.« Es werde erwartet, dass man sich vieler Risiken bewusst sei. »Einerseits eine gewisse Notwendigkeit, entsprechend den Erfordernissen und Gefährdungen unserer Zeit. Andererseits bedeutet es auch Einschränkung und Begrenzung eigener Initiativen und pädagogischer Handlungsmöglichkeiten. Es kann distanzieren und der Beziehung schaden, wenn man immer an mögliche negative Konsequenzen denken muss. Ich hatte zu meiner Zeit immer viele Freiräume.«

Eva Pröhl beobachtet auch, dass die gewünschten Arbeitszeiten berufstätiger junger Eltern oft

nicht zu den Bedürfnissen der zu Betreuenden passen. Als Praktikantin hat sie selbst erlebt, wie Ordensschwestern Fürsorgeeinrichtungen für Jugendliche leiteten. »Es gab da Gutes und weniger Gutes. Aber die Schwestern waren einfach immer da. Sie hatten einen sehr guten Zugang zu den Kindern.« Um in sozialen und pädagogischen Berufen erfolgreich zu sein, brauche man jedenfalls Engagement, aber auch entsprechende Kenntnisse über die Entwicklungsmöglichkeiten, Lernvoraussetzungen und Bedürfnisse, die ein junger Mensch benötigt, um zufrieden und glücklich zu werden. Ein einfaches Rezept hat sie nicht. »Jede Zeit hat ihre Herausforderung. Und die Menschen, die jetzt arbeiten, müssen sie lösen, unter Beachtung der kindlichen Grundbedürfnisse nach Liebe, Geborgenheit und Anerkennung. Wir sollten sie dabei unterstützen.«

KONTINUITÄT UND NÄHE

Lebensbilder: Elke Bergsma

Elke Bergsma ist Bestsellerautorin. 25 Bände umfasst die Reihe ihrer erfolgreichen Ostfriesland-Krimiserie, 32 Bücher hat sie insgesamt veröffentlicht. Daran, dass dieser Kindheitstraum nach einigen Umwegen Wirklichkeit wurde, hatte auch der SkF Gießen einen Anteil, meint die Autorin. Dank der durchdachten Hilfestellung konnte sie als alleinerziehende Mutter ihren beruflichen Weg gehen und die starke Person werden, die sie heute ist. Dasselbe wünscht sie sich für alle Frauen, die sich in einer Situation befinden, wie sie damals: die Chance, zu arbeiten, für sich selbst zu sorgen, ihre Persönlichkeit zu entwickeln und ein Vorbild für ihre Kinder zu sein.

Konkrete Pläne für die Zukunft hat Elke Bergsma noch nicht, als sie kurz vor Ende des Studiums schwanger wird. »Wahrscheinlich wäre ich erstmal ins Ausland gegangen«, erzählt die gebürtige Ostfriesin. Aufgewachsen ist sie mit vier Geschwistern in einem kleinen Dorf. »Vater Landwirt, Mutter Lehrerin, vier Geschwister – da war immer was los, aber nichts Aufregendes«. Nach dem Abitur in Emden geht sie erst einmal für ein Jahr nach Paris. Um ihre Wunschfächer, Sprachen

und Geographie, zu studieren, zieht sie in den achtziger Jahren nach Gießen. Während des Studiums legt sie noch einen sechsmonatigen Auslandsaufenthalt auf Martinique ein. Die Schwangerschaft ändert alles. Plötzlich geht es nur noch darum, überhaupt eine Perspektive zu haben. »Die Frage war: Wie schaffst du das? Du hast ein Studium, aber keinen Job, bist alleine, und hast bald ein Kind. Ich war verzweifelt, weil ich echt kein Geld hatte, so gar nichts und auch keine Wohnung, in die ein Kind gepasst hätte.«

Sie erfährt vom Angebot der Schwangerenberatung, damals noch im Gebäude der Caritas in der Frankfurter Straße. »Die Beraterin war sehr nett und professionell, sie hat mich sofort verstanden«, erinnert sie sich. »Es war klar, ich will das Kind, aber ich wusste nicht, wohin. Wie soll ich uns ernähren«. Die Hilfe hat sie als schnell, praktisch und unbürokratisch in Erinnerung: Finanzielle Unterstützung, um die Grundausstattung für das Baby anzuschaffen. Und eine Wohnung – glücklicherweise kann der SkF ihr einen Platz im Haus für Alleinerziehende anbieten. Schnell geht es noch dazu: Im Advent ist Elke Bergsma das erste Mal bei der Beraterin, im Frühjahr kann sie ihre Wohnung beziehen. In

der eigenen Wohnung angekommen, findet die Studentin sogar wieder Kraft und Ruhe, um sich auf ihr Diplom vorzubereiten. Im Juli 1996 kommt ihre Tochter zur Welt, zehn Tage davor besteht Elke Bergsma ihre letzte Prüfung.

»Die Hilfsangebote haben mir die Freiräume verschafft, um wieder selbst handeln zu können.«

Elke Bergsma

»Die Hilfsangebote haben mir die Freiräume verschafft, um wieder selbst handeln zu können«, sagt sie. Zunächst durch die zugleich menschliche wie professionelle Beratung: »Man selber ist ja in einem Loch. Aus mir heraus wäre in der Situation nicht viel gekommen. Die Maßnahmen haben die Grundlage

dafür geschaffen, dass ich wieder atmen konnte und den Kopf frei hatte dafür, mein Leben zu stabilisieren«. Dann durch die Betreuungsplätze für ihre Tochter, die es Elke Bergsma ermöglichen, ihren beruflichen Weg zu gehen und finanziell unabhängig zu sein: Mit zehn Monaten wird die Kleine in der SkF-Kita St. Hildegard von Bingen aufgenommen, später geht sie ins Montessori-Kinderhaus und als Schülerin in den Hort »Coole Gruppe«. Ihre Mutter ergreift in dieser Zeit ihre Chancen, macht eine ganztägige Ausbildung zur PR-Beraterin, arbeitet dann zunächst beim Zentrum Arbeit und Umwelt (ZAUG) und später bei der Wohnbau Gießen als Projektmanagerin und Öffentlichkeitsreferentin.

»Es muss mehr Organisationen wie den SkF geben, mit einem durchdachten Hilfefkonzept, bei dem eins ins andere greift.«

Elke Bergsma

wäre ich vermutlich nie Autorin geworden. Dafür braucht man ein Zutrauen«. 2011 gewinnt sie den Krimiwettbewerb der Gießener Allgemeinen Zeitung, publiziert einige Zeit später selbst ihre ersten Krimis für e-Books und ist damit so erfolgreich, dass sie hauptberufliche Autorin wird. Nun auch örtlich unabhängig, zieht sie nach dem Abitur ihrer Tochter im Jahr 2015 von Gießen zurück nach Ostfriesland. Als »erste Mutter, die vor

In diesen gemeinnützigen Einrichtungen wirkt sie dabei mit, Langzeitarbeitslose in den Arbeitsmarkt zu integrieren und beobachtet nun von außen, wie Menschen sich verändern, wenn man ihnen etwas zutraut. »Natürlich darf man sich nicht hängenlassen und muss selbst eine ganze Menge tun. Aber ein Großteil der alleinerziehenden Frauen bekommt gar nicht erst die Möglichkeit, sich zu entwickeln. Man hat nur zwei Alternativen: Job und Kita-Platz oder Hartz IV, — anders funktioniert es nicht,« fasst sie zusammen. Die Politik müsse dringend Betreuungsmöglichkeiten schaffen, alleinerziehende Mütter fördern und ihr Potenzial nutzen. »Und es muss mehr Organisationen wie den SkF geben, mit einem durchdachten Gesam-Hilfekonzept, bei dem eins ins andere greift.«

Die Umwege, auf denen ihr Leben verlief, findet Elke Bergsma im Nachhinein wichtig: »Sonst wäre ich vermutlich nie Autorin geworden. Dafür braucht man ein Zutrauen«. 2011 gewinnt sie den Krimiwettbewerb der Gießener Allgemeinen Zeitung, publiziert einige Zeit später selbst ihre ersten Krimis für e-Books und ist damit so erfolgreich, dass sie hauptberufliche Autorin wird. Nun auch örtlich unabhängig, zieht sie nach dem Abitur ihrer Tochter im Jahr 2015 von Gießen zurück nach Ostfriesland. Als »erste Mutter, die vor



Foto: Martin Stromann

Dank SkF als Rettungsleine heute wieder Kapitänin: Autorin Elke Bergsma auf ihrer Leseinsel »Tammy«, einem Hausboot für Seminare und Leseveranstaltungen in Emden

ihrem Kind auszieht«, wie ihre Tochter kommentiert, die noch bleibt, bis das Studium in Hamburg losgeht. Heute ist die Tochter 24 Jahre alt, gerade von einer Reise durch Zentralamerika zurückgekehrt und studiert, nach ihrem Abschluss

in Journalismus und Unternehmenskommunikation, noch Filmproduktion. Ihr merke man heute noch deutlich die Erziehung zur Selbstständigkeit aus dem Montessori-Kinderhaus an, meint Elke Bergsma. Und vermutlich auch das Vorbild einer starken und unabhängigen Mutter.

HILFE GIBT ANTRIEB

Glückwünsche an den SkF

Liebe Mitarbeitende, liebe Freundinnen und Freunde des SkF e.V. Gießen,

herzlich und dankbar gratuliere ich Ihnen zu 100 Jahren Engagement für das Wohl von Frauen, Kindern und Familien; zum Mut, genau hinzusehen auf innere und äußere Nöte und dagegen anzugehen; zur Offenheit für neue Wege, um Menschen zu erreichen, um versteckte Nöte zu erkennen, um Hilfe zu bringen. Ich gratuliere, ich danke und ich bitte Sie: Bleiben Sie mutig unterwegs! Gottes Segen!

Ihr Peter Kohlgraf
Bischof von Mainz



Foto: Bistum Mainz

Mutig neue Wege gehen ist im SkF immer erforderlich, um sich den Nöten und Anliegen der Menschen in ihren Lebenswirklichkeiten zu widmen.

Mut ist auch, etwas anzugehen, dessen Erfolg man nicht kennt. Diesen Mut haben SkF-Frauen zu aller Zeit aufgebracht, um Not zu lindern. Dem SkF Gießen gratuliere ich von Herzen und wünsche für die weiteren Wege Mut, Tatkraft und Gottes Segen.

Ihre Hildegard Eckert
SkF Bundesvorsitzende



Foto: Nadine Malzkorn

Liebe Mitglieder des SkF Gießen,

ich gratuliere herzlich zu Ihrem Jubiläum. Sie können stolz sein auf Ihre Geschichte und auf alle engagierten Frauen, die sich über Generationen hinweg für Interessen und Rechte von Frauen in Gesellschaft, Politik und Kirche stark machen. Neue Wege verändern Perspektiven. Dazu braucht es Mut, Idealismus, Sachverstand, Selbst- und Gottvertrauen. Das wünsche ich Ihnen für die Zukunft. Bleiben Sie bewegt!

Ihre Dr. Maria Flachsbarth, MdB
Präsidentin des Katholischen
Deutschen Frauenbundes



Foto: Deutscher Bundestag

Liebe Frauen des Sozialdienstes katholischer Frauen e.V. Gießen,

Gießen gratuliert Ihnen zum 100. Jubiläumstag.

Bleiben Sie uns weiter treu als Partnerinnen, um Hilfe und Unterstützung für Frauen und Kinder zu gewährleisten, wo sie dringend gebraucht wird; und dies mit der Ihnen eigenen Tatkraft, Einlassung und Leidenschaft.

Danke für Ihre Zuverlässigkeit, Ihre Zuwendung und Wärme.

Ihre Dietlind Grabe-Bolz
Oberbürgermeisterin der Stadt Gießen



Foto: Stadt Gießen

Herzlichen Glückw- wunsch zum »Hundertjährigen«!

Nach dem Ende des Ersten Weltkrieges, der die Menschen in Leid und wirtschaftliche Not gestürzt hat, war es eine mutige Pionierleistung von Frauen in der Kirche, in Gießen anzufangen, den Menschen und dem Leben zu dienen. Dieser Einsatz muss gerade jetzt hochgeschätzt und weitergeführt werden.

Danke und Gottes Segen für alle, die im und mit dem SkF Gießen arbeiten!

Ihr Hans-Joachim Wahl
Dekan



Foto: privat

Mutiges Denken, innovative Kreativität und Tatkraft im Ein- satz für Benachteilig- te oder Menschen in Notlagen war und ist Markenzeichen des SkF Gießen.

Dies zeigt sich in seinen Angeboten und in der Zusammenarbeit mit anderen Trägern in der Region.

Der Caritasverband Gießen gratuliert zum 100-jährigen Jubiläum und wünscht auch für die Zukunft alles Gute.

Ihr Ulrich Dorweiler
Caritasdirektor



Foto: Anja Schaal

Der SkF setzt sich seit seiner Gründung 1920 für Frauen und deren Familien ein.

Mit unermüdlichem Engagement steht er Menschen beiseite, die seine Hilfe benötigen. Dabei hat der Verein nie seinen Mut verloren, neue Wege zu beschreiten und hat so jede Herausforderung angenommen. Wir vom Förderverein des Montessori-Kinderhauses freuen uns, dass wir den SkF auf seinem Weg begleiten dürfen.

Wir gratulieren dem SkF zum 100-jährigen Jubiläum und wünschen ihm, dass er nie den Mut verliert, neue Wege zu gehen.

Ihre Jasmin Hippe
1. Vorsitzende Montessori Förderverein



Foto: privat

Herzlichen Glückwunsch zum 100-jährigen Jubiläum!

Der SkF Gießen steht für die Unterstützung von Frauen und ihren Kindern und Familien in besonderen Lebens- und Belastungssituationen. Sie kennen die Anforderungen der Gesellschaft und die Nöte der Menschen und sind bereit, sich in sie hinein zu begeben und nötige Veränderungen zu gestalten. Sie zeigen mit Ihrer Arbeit, dass Erfolg aus dem Mut entsteht, neue Wege zu gehen. Ihre vielfältige soziale Arbeit verdient unsere besondere Anerkennung.

Ihre Nicola Adick
Diözesancaritasdirektorin
Caritasverband für die Diözese Mainz e.V.



Foto: Fotostudio
Das Atelier Mainz

Sehr herzlich gratuliere ich dem Sozial- dienst katholischer Frauen e.V. Gießen zu dem wunderschönen Ereignis seines 100-jährigen Gründungsjubiläums.

Als Oberin des St. Josefs Krankenhauses Balerische Stiftung fühle ich mich dem Verein, seinen Einrichtungen und seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eng verbunden. Danken möchte ich für die langjährige und erfolgreiche Zusammenarbeit, insbesondere im ehrenamtlichen Besuchsdienst unseres Krankenhauses, der vom SkF getragen und vorbildlich organisiert ist. Für die Zukunft wünsche ich dem SkF Gottes reichen Segen und in all seinen Vorhaben weiterhin gutes Gelingen.

Ihre Schwester Theresa Brütting
Oberin, St. Josefs Krankenhaus Balerische Stiftung



Foto: Andreas Bender

100 Jahre SkF – über 30 Jahre gute persönliche Nachbarschaft

Anfang der 1990-iger Jahre lernte ich den SkF als direkten ökumenischen Nachbarn der Evangelischen Petruskirche kennen. Mit dem Sprachheilzentrum und dem Kinderhaus arbeiteten wir dann ganz schnell zusammen und gingen mutig neue Wege gerade auch in der kirchlichen Zusammenarbeit. Das gilt bis heute, ist fruchtbar und macht vor allem sehr viel Freude. Unseren persönlichen Beitrag zur nachbarschaftlich-ökumenischen Verständigung vervollständigten wir dann damit, dass unsere beiden Töchter das Kinderhaus besuchten. Hier lernten sie »mutig neue Wege zu gehen« und stehen heute ihre Frau im Leben. Ich sage ein herzliches Dankeschön für solch vorbildliche Zusammenarbeit. Mein Wunsch für Sie ist: Möge Gott auch weiterhin seinen Segen und seine schützende Hand über den SkF Gießen halten.

Ihr Pfarrer Matthias Leschhorn
Evangelische Petrusgemeinde Gießen



Foto: privat

Das WIR zählt

Die erfolgreiche Arbeit des SkF war und ist ohne das große Engagement, die hohe Kompetenz und den persönlichen Einsatz der haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden nicht denkbar.

Viele tatkräftige Vorstandsfrauen und hauptamtliche Mitarbeitende haben sich mutig und mit Gottvertrauen den besonderen Herausforderungen ihrer Zeit gestellt und um neue Wege gerungen: Aufbau nach dem Zweiten Weltkrieg, die Flüchtlingskrisen, Neuausrichtung der Heime nach 1975 oder tiefgreifende Umstrukturierungen. Viele Ehrenamtliche helfen in unseren Einrichtungen und Diensten und machen Angebote wie Vorlesepaten in den Kitas, Besuchsdienst im Krankenhaus oder Nachhilfe für Schulkinder möglich. Unsere engagierten geistlichen Beirät*innen stehen Vorstand, Mitgliedern und den Mitarbeitenden in den Einrichtungen mit geistlicher-theologischer Beratung zur Seite. Unsere Mitglieder leisten wertvolle Unterstützung, indem sie die Ziele des Vereins mitverfolgen.

Uns trägt der Gedanke der Dienstgemeinschaft, in der gegenseitige Wertschätzung und Achtung großgeschrieben wird.

Ihnen allen ein herzliches Dankeschön!

DIE VORSITZENDEN



Luise Peters
1920 bis 1934



Katharina Wilhelmi
1934 bis 1935



Gertrud Niemann
1935 bis 1939



Maria Schäfer
1946 bis 1964



Anneliese Mayer
1964 bis 1979



Elfriede Urban
1979 bis 1983



Johanna Dauzenroth
1983 bis 1987



Hildegard Schäfer
1987 bis 1996



Angelika Harsche
1996 bis 1997



Johanna Dauzenroth
1997 bis 2005



Maria Graubert-Bellinger
2005 bis heute

Fotos: SkF e.V. Gießen, Archiv / Foto Angela Harsche: privat

GEISTLICHE BEIRÄTE

Geistlicher Rat Johannes Bayer, Pfarrer von St. Bonifatius, Gießen
1920 bis 1938

Pfarrer Karl-Josef Deuster, Pfarrer von St. Bonifatius, Gießen
1938 bis 1946

Direktor Bernhard Itzel, Caritasdirektor Gießen
1946 bis 1990

Pfarrer Horst Schneider, Pfarrer von St. Bonifatius, Gießen
1990 bis 1998

Pfarrer Hermann Josef Zorn, Pfarrer von St. Bonifatius, Gießen
1998 bis 2011

Carola Daniel, Pastoralreferentin, Dekanat Gießen
2011 bis 2014

**Sigrid Monnheimer, Gemeindefereferentin,
Katholische Hochschulgemeinde Gießen**
2014 bis 2019

**Dr. Kerstin Rehberg-Schroth, Pastoralreferentin
des Pfarreienverbundes Am Limes**
2019 bis heute

VIELEN DANK AUCH FÜR IHRE UNTERSTÜTZUNG!

Bei der Erfüllung unserer satzungsmäßigen Aufgaben waren und sind wir immer auf Förderer*innen, Sponsor*innen und Spender*innen angewiesen. Sie alle sind gemeint – eine abschließende Aufzählung ist unmöglich!

Herzlichen Dank gilt zuerst unseren öffentlichen Vertragspartner*innen sowie dem Bistum Mainz, die uns immer wohlwollend in unseren Anliegen unterstützt und sich als verlässliche und faire Vertragspartner*innen erwiesen haben.

HEIMLEITUNGEN / GESAMTLEITUNG / GESCHÄFTSFÜHRUNG

Herta Heinemann
Heimleitung: 1952

Ilse Boddenberg
Heimleitung: 1952 bis 1961

Josefine Kreutzmann
Heimleitung: 1961 bis 1962

Elisabeth Gutsch
Heimleitung: 1962 bis 1972

Annemarie Bohnengel
Heimleitung: 1972 bis 1973

Peter Mohr
Heimleitung: 1974 bis 1976

Siegfried von Schumann
Heimleitung: 1976 bis 1979

Josef Maria Merkel
Heimleitung: 1979 bis 1984

Gerhard von Niebelschütz
Heimleitung: 1985 bis 1990
Gesamtleitung: 1990 bis 2009

Yvonne Fritz
Geschäftsführung: seit 2010

Kontinuierliche Spendeneinnahmen ermöglichen uns die Finanzierung von Projekten, Maßnahmen und Einzelförderungen, die wir ohne zusätzliche Einzelhilfen nicht anbieten könnten. Neben Einzelspender*innen unterstützen uns immer wieder Kirchengemeinden, Kreditinstitute, Stiftungen und Serviceorganisationen.

JEDE SPENDE HILFT

Unsere Konten finden Sie am Ende dieser Festschrift.

Chronik

1920 Vereinsgründung

Am 4. November gründen sieben Frauen in Gießen einen Ortsverein des »Katholischen Fürsorgevereins«. Der Verein war zwanzig Jahre zuvor in Dortmund von Agnes Neuhaus ins Leben gerufen worden.



Erste Briefe

Die Vereinsmitglieder helfen Frauen in Not, häufig Dienstmädchen, die schwanger geworden sind. Dazu gehören Besuche auf der Geschlechtskrankenstation der Krankenhäuser, in Gefängnissen und »Entbindungsanstalten«, Pflegestellen für Kinder bis vierzehn Jahre werden vermittelt.

1921 – 1939 Ehrenamtliche Fürsorgetätigkeit

Rund 1.100 Fälle bearbeiten die Mitglieder in den ersten sechs Jahren. Der Verein erhält keinerlei Zuschüsse und leidet finanziell.

1950 Neugründung

Ab 1946 beginnt mit der neuen Vorsitzenden Maria Schäfer wieder die fürsorgliche Arbeit des Vereins, die während des Zweiten Weltkriegs brachlag. Eintrag ins Vereinsregister am 25. Oktober 1950.

1952 – 1961 »Nebenzonenlager« im Haus Elisabeth

Insgesamt rund 20.000 junge Frauen erhalten hier bis zu ihrer endgültigen Eingliederung in die Bundesrepublik Deutschland Unterkunft und Verpflegung. Da etliche von ihnen schwanger sind, wird im Dachgeschoss eine Säuglingsstation eingerichtet. Die erste hauptamtliche Sozialarbeiterin, Maria Hesse, wird eingestellt.



Haus Elisabeth - Gießen, Wartweg 25

1951 wird Haus Elisabeth im Wartweg 19 als Außenstelle des Notaufnahmelagers für unbegleitete weibliche Flüchtlinge aus der Sowjetisch-Besetzten-Zone (SBZ) – der späteren DDR – erbaut. Es ist das erste Bauprojekt des Fürsorgevereins. Nach dem Bau der Mauer 1961 dient das Haus als Studentinnen-Wohnheim, ab 1973 als Säuglings- und Kinderheim.



Links: Haus Michael / Mitte: Haus Agnes / Rechts: Haus Elisabeth im Jahr 1973

1961 – 1975 Kinderheim Haus Michael

Zeitweise wohnen über 100 Kinder im Haus Michael. Für ältere Kinder entstehen sogenannte Familiengruppen. Als sich in den siebziger Jahren abzeichnet, dass weniger Kinderheimplätze benötigt werden, betreibt der SkF ab 1975 die Umwandlung des Gebäudekomplexes in ein Sprachheilzentrum.

1957 – 1959 werden Haus Michael und Haus Agnes als Erweiterungsbauten von Haus Elisabeth im Wartweg errichtet und dienen zunächst als Unterkunft für Flüchtlingsmädchen und deren Neugeborene. Später werden noch eine Säuglingsstation und ein »Jugendschutzzimmer« eingerichtet, letzteres für Mädchen, die von der Polizei aufgegriffen werden.

1968 Namensänderung in SkF

Der Katholische Fürsorgeverein erhält einen neuen Namen: Sozialdienst katholischer Frauen e.V. Gießen.

1977 – 1979 Schwangerenberatung und Kinderkrippe

Der SkF betreibt ab 1977 eine anerkannte Beratungsstelle für Schwangere nach § 218 StGB. Um junge Mütter zu unterstützen wird am 29. Mai 1979 im Haus Michael eine Krippe für Kinder von acht Wochen bis drei Jahren eröffnet – die erste Krippe im Bistum Mainz und heute noch die größte in Gießen. Seit 1989 heißt die Einrichtung »St. Hildegard von Bingen«.

Kinderbetreuung als wirksame Ergänzung der Schwangerenberatung: »Wer zum Leben den Frauen rät, muss den Frauen auch eine konkrete Lebensperspektive und Unterstützung für ein Leben mit Kind anbieten« sagt Vorstandsvorsitzende Hildegard Schäfer bei der Eröffnung.

1980 Übernahme von »Frauen in Not«

Vom Caritasverband Gießen übernimmt der SkF die Trägerschaft für das Frauenhaus. Es bietet mit acht Plätzen Frauen und deren Kindern einen Schutzraum vor häuslicher Gewalt.

1980 Einweihung Sprachheilzentrum

Das bis heute einzige Sprachheilzentrum in Hessen findet im umgebauten Gebäudekomplex am Wartweg sein zu Hause. Kostenträger ist der Landeswohlfahrtsverband (LWH).

Das Anliegen: junge Menschen dabei zu unterstützen, die Freude am Sprechen, die Lust am Leben und die Motivation zum Lernen zu entdecken. So entwickelt sich das Sprachheilzentrum von einer reinen Einrichtung zur Behandlung und Förderung sprachgestörter und sprachbehinderter junger Menschen zu einem inklusiv pädagogisch-therapeutischen Förderzentrum.



Ansicht SkF Gebäude am Wartweg in den 80er Jahren

1981 Einrichtung Sondertagesstätte

Im Oktober öffnet im Haus Elisabeth eine landkreisweite und ambulante Sondertagesstätte ihre Tore: Hier werden Kinder mit Sprachstörungen im Vorschulalter auf die Einschulung vor Ort vorbereitet.

1984 Besuchsdienst im katholischen Krankenhaus

Frauen des SkF betreuen ehrenamtlich Patient*innen des St. Josefs Krankenhaus Balseische Stiftung (Jokba) im Rahmen der Christlichen Krankenhaushilfe CKH. Zeit haben und Zuhören ist das, was die Patient*innen am meisten schätzen. Ein Büchereidienst ergänzt das Angebot.

1990 Eröffnung der Agnes-Neuhaus-Schule

Das Sprachheilzentrum hat seit dem Schuljahr 1990 / 1991 eine eigene »private Sonderschule für Sprachbehinderte und Kranke«. Heute besuchen externe und interne Schüler*innen, entsprechend ihres Förderbedarfs, die 1. bis 10. Klasse und können einen Hauptschul- oder Realschulabschluss erwerben.

Bis zum Bezug des neuen Gebäudes in der Adolph-Kolping-Straße im Jahr 2012 befand sich die Agnes-Neuhaus-Schule im Haus Michael. Ansicht in den 80er Jahren.



1992 Erste Wohngruppe der Don Bosco Häuser

Das erste Don Bosco Haus (DBH I) in Kleinlinden bot für die Kinder des Sprachheilzentrums als Nachfolgeeinrichtung ein Zuhause auf Zeit, wenn die Förderung im Sprachheilzentrum abgeschlossen war, die Kinder aber nicht nach Hause konnten. 1995 kamen das DBH II und 2016 das DBH III hinzu.

Heute bieten insgesamt drei Wohngruppen in Gießen und Linden rund dreißig stationäre Plätze zur Unterstützung der individuellen Entwicklung von jungen Menschen. Im Betreuten Wohnen können Jugendliche ab sechzehn Jahren auf dem Weg in die Selbstständigkeit begleitet werden.



Umzug in die Don Bosco Häuser in Kleinlinden



Don Bosco Haus in Kleinlinden

1995 Eröffnung Haus für Alleinerziehende

Im Schwarzacker 34 wird ein Apartmenthaus mit acht Wohnungen für Alleinerziehende mit ihren Kindern bis drei Jahren eröffnet. Das Angebot ist ein wichtiger Baustein der Schwangerenberatung und unterstützt Alleinerziehende dabei, in Selbstverantwortung ihr Leben zu gestalten.

Anfang 2019 wird die Einrichtung geschlossen. Ein Neubau ist in Planung.



Erste Entwürfe für die neue Eltern-Kind-Einrichtung in der Adolph-Kolping-Straße

1995 Einweihung Montessori-Kinderhaus

Die Sonderkindertagesstätte wird zur integrativen Kindertagesstätte umgewandelt, die auf Grundlage der Montessori-Pädagogik arbeitet: das Integrative Montessori-Kinderhaus St. Martin entsteht. Die Maxime: Mit jedem Kind wird eine Familie aufgenommen. Wichtig sind die intensive Vernetzung der Familien untereinander und die individuelle Unterstützung von Kindern mit und ohne besonderen Förderbedarf.



Die ehemalige Jugendstilvilla im Wartweg 27 bietet Platz für 90 Kinder.

2000 Unfreiwilliger Ausstieg aus der Konfliktberatung nach § 218

Der von Papst Johannes Paul II angeordnete Ausstieg aus der gesetzlichen Schwangerenkonfliktberatung nach § 218 StGB trifft die Schwangerenberatungsstelle des SkF schwer. Die von Bischof Lehmann gegründete Initiative »Netzwerk Leben« des Bistums Mainz für Frauen in Schwangerschaft und Notsituationen springt ein und fördert seitdem den SkF Gießen mit verschiedenen Projekten.

2001 Eröffnung Frauenzentrum

Die Schwangerenberatungsstelle, bislang in der Frankfurter Straße 44, die Beratungsstellen »Frauen in Not« und »Häusliche Gewalt« werden im Schwarzacker 32 in einem Frauenzentrum zusammengebracht. Der angliederte Gruppenraum bietet allen Beratungsstellen und dem Haus für Alleinerziehende zusätzliche Möglichkeiten.



Frauenzentrum im Schwarzacker 32

2001 Start der Hortbetreuung »Coole Gruppe«

Die Schülerbetreuung »Coole Gruppe« auf dem Gelände der Ludwig Uhland Schule besuchen vorrangig eigene Schüler*innen und die Kinder, die zuvor im Montessori-Kinderhaus waren. In eigenen Räumlichkeiten werden heute ca. 50 Schüler*innen betreut. Besonderer Augenmerk liegt auf der Gestaltung des Übergangs von Kita zu Schule.



Schülerbetreuung »Coole Gruppe« im Wartweg

2002 – 2017 Tagesgruppe in Linden

Die Don Bosco Häuser richten eine teilstationäre Einrichtung für Kinder ein. Ziel ist es, Kinder in der Familie zu lassen und diese dabei zu unterstützen, den Alltag gemeinsam zu gestalten. Mit dem Ausbau der Ganztagschule nimmt die Nachfrage ab, so dass 2017 das Angebot endet.

2006 Kauf eines Grundstückes im Neubaugebiet Schlangenzahl

Der SkF erwirbt in der Adolph-Kolping-Straße 14/15 ein unbebautes Grundstück, um das Sprachheilzentrum und die Agnes-Neuhaus-Schule neu zu konzipieren und zu bauen. Der alte Standort Wartweg steht auf Dauer wegen Anforderungen des Brandschutzes in Frage.



Mehrere Jahre dauern die Planungs- und Bauarbeiten für den neuen Gebäudekomplex

2008 Gründung der Interventionsstelle

Seit Oktober 2008 bietet die Interventionsstelle gegen häusliche Gewalt für Stadt und Landkreis Gießen Beratung nach dem Gewaltschutzgesetz an. Die Interventionsstelle arbeitet mit dem proaktiven Ansatz und kooperiert eng mit der Polizei und anderen Behörden.

2010 Einrichtung Wirtschaftsbeirat

Aufgrund der Arbeitshilfe 182 wird die Ortsvereinsatzung geändert und ein Aufsichtsorgan eingerichtet: der Wirtschaftsbeirat.

2012 Umzug in die Adolph-Kolping- Straße

Nach rund fünfjähriger Planungs- und Bauphase ist es endlich soweit: Im Sommer 2012 beziehen das Sprachheil- und Förderzentrum und die Agnes-Neuhaus-Schule ihre neuen Gebäude. Kostenträger ist weiter der LWV. Das Sprachheilzentrum erhält den Zusatz »Förderzentrum« und nimmt vermehrt Kinder nach § 35 a SGB VIII auf.



Spatenstich für die neuen Gebäude

Einzug in die neuen Gebäude des Sprachheil- und Förderzentrums und der Agnes-Neuhaus-Schule in der Adolph-Kolping-Straße

2013 Stiftungsgründung

Eine Erbschaft bildet den Grundstock für die SkF-eigene Stiftung »DA SEIN, LEBEN HELFEN«. Die Stiftung fördert jährlich kleinere Projekte der Einrichtungen und Dienste.

2013 – 2016 Zwischennutzung Haus Agnes für Geflüchtete

Nach dem Auszug des Sprachheil- und Förderzentrums aus dem Gebäudekomplex am Wartweg wird Haus Michael saniert für den Einzug der SkF Geschäftsstelle. Haus Agnes wird aufgrund der Flüchtlingskrise zwei Jahre lang vom Caritasverband Gießen als Clearingstelle für unbegleitete, minderjährige Geflüchtete genutzt.

2016 – 2018 Neubau Kita St. Hildegard von Bingen und Umzug des Frauen- zentrums in den Wartweg

Nach dem Umzug des Sprachheil- und Förderzentrums wird der Wartweg 15 bis 19 neu konzipiert. Das alte Haus Elisabeth weicht einem Neubau für die Kita St. Hildegard von Bingen. Ins Haus Agnes zieht nun das Frauenzentrum mit seinen Beratungsangeboten. Im Haus Michael befinden sich jetzt noch die SkF Geschäftsstelle und fünf Klassenräume der Agnes-Neuhaus-Schule.



Kita St. Hildegard von Bingen, 2018



2018 Übernahme Trägerschaft St. Thomas Morus und Familienzentrum

Der SkF übernimmt die Trägerschaft von Kindertagesstätte und Familienzentrum St. Thomas Morus im Lärchenwäldchen 6 in Gießen. In vier Stammgruppen werden bis zu 80 Kinder aus unterschiedlichen Nationen und Religionen betreut. Sprachförderung, interkulturelle Pädagogik und die enge Verzahnung mit der Kirchengemeinde St. Thomas Morus zeichnen die Kita aus.

Bereits geplant: Ersatzneubau Kita mit Krabbelstube



Blick von Süden

2019 Eröffnung Café Herzstück

Der SkF integriert sich mit einem offenen Angebot in den Stadtteil und kommt so mit Frauen und Familien in Kontakt. Das Herzstück soll Schnittstelle und Begegnungsstätte werden und Synergieeffekte zwischen den Generationen und den Kulturen schaffen. Hebammensprechstunden, Sozialberatung und Sprachcafé bieten zusätzlich Beratung und Begegnungsmöglichkeiten für schwangere Frauen und junge Familien.



Das Café Herzstück mit Second-Hand-Laden für Babykleidung im Wartweg 17 erweitert seit Sommer 2019 das Angebot des Frauenzentrums.

**Und wie geht's weiter?
Wir freuen uns auf viele
schöne, weitere Jahre!**

DAS LIEGT UNS AM HERZEN

Der SkF ist seit seiner Gründung durch Agnes Neuhaus im Jahre 1899 ein Sozialverband von Frauen in der Kirche. Von Beginn an ist er eine freie Initiative von Frauen, um Kirche und Welt aktiv mitzugestalten. In Gießen wurde der spätere SkF im Jahre 1920 unter dem Leitgedanken »Frauen helfen Frauen« gegründet.

Wir helfen insbesondere Frauen und ihren Kindern in Gewalt-, Not- und Armutssituationen. Wir unterstützen Familien mit praktischen Angeboten dabei, ihren Lebensalltag zu bewältigen und bieten ihnen ein breites Netzwerk. Wir wollen, dass Leben gelingt! Der SkF reagiert auf aktuelle soziale Problemlagen und nimmt regionale Bedarfe wahr. So wirken wir gestaltend in Stadt und Landkreis Gießen und darüber hinaus.

Wir unterstützen Menschen darin, ihr Anliegen selbst zu vertreten und geben denen eine Stimme, die nicht für sich selbst sprechen können.

Zentrale Motivation für unsere Arbeit sind Nächstenliebe und Barmherzigkeit. Unsere Einrichtungen verstehen sich als Kirchenorte. Wir fördern solidarisches und partizipatorisches Handeln.

Voraussetzung für die professionelle Arbeit unserer ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeitenden ist die persönliche und fachliche Kompetenz.

Die Zusammenarbeit der Einrichtungen und Dienste im SkF fördert eine gegenseitige Unterstützung und Kooperation.

Neben diesen Grundlagen liegt uns die Förderung und Weiterentwicklung der praktischen Facharbeit am Herzen. Die folgenden Beiträge bieten einen Überblick über die vier Themenschwerpunkte, die für den SkF besonders relevant sind.

Schwerpunkt: Lebensschutzkonzept und Schwangerenberatung

Die Schwangerenberatung des SkF hat zum Ziel, Frauen, die sich in besonderen oder schwierigen Lebenssituationen befinden, vor Eintritt der Schwangerschaft, während der Schwangerschaft und nach der Entbindung zu beraten, zu begleiten und zu unterstützen.

Als Fachdienst innerhalb der verbandlichen Caritas sind wir dem doppelten Auftrag von Kirche und Staat verpflichtet. Entscheidend für das Selbstverständnis der katholischen Schwangerschaftsberatung ist das christliche Fundament. Das menschliche Leben stellt von der Empfängnis bis zum Tod eine Einheit dar und ist grundsätzlich ein Geschenk Gottes. Aus diesem Grund kann es keinen abgestuften Lebensschutz geben. Die katholische Schwangerschaftsberatung trägt dazu bei, dass sich die Kirche aus ihrer Sendung heraus umfassend als Anwältin des Lebens erweist, sowohl des ungeborenen Lebens wie auch des Lebens der Mutter. Auch der Staat ist laut Grundgesetz verpflichtet, das menschliche Leben zu schützen. Das Lebensschutzkonzept ruht auf zwei Säulen: Der Gestaltung einer lebensfördernden Umwelt und dem Rechtsanspruch auf individuelle Beratung

»Sie haben mir geholfen, mit einer für mich sehr schwierigen Situation umzugehen und fast sofort aus dem entstandenen Loch herauszukommen.«

Klientin der
Beratungsstelle

mit dem Ziel, das ungeborene Leben zu schützen.

Seit Eröffnung der staatlich und kirchlich anerkannten Schwangerschaftsberatungsstelle im Jahr 1977 ist der SkF Gießen diesem Lebensschutzkonzept verpflichtet. Denn schon bald war klar, dass die erste Säule – die Gestaltung einer lebensfördernden Umwelt – Taten erforderlich macht. Daher entstand bereits zwei Jahre später die erste Kinderkrippe (Kita St. Hildegard von Bingen) als »flankierende« Hilfe für Frauen. »Wer zum Leben den Frauen rät, muss den Frauen auch eine konkrete Lebensperspektive und Unterstützung für ein Leben mit Kind anbieten«, so die damalige Vorstandsvorsitzende Hildegard Schäfer.

»Wir sind so froh, dass Sie uns zugehört haben und auch Zeit für alle unsere Fragen hatten.«

Klientin der
Beratungsstelle

Das heutige Lebensschutzkonzept der Katholischen Schwangerschaftsberatungsstelle umfasst die Bereiche Sexualpädagogik, Prävention, Familienplanung, Beratung bei Kinderwunsch, Beratung und Begleitung während einer Schwangerschaft und nach der Geburt bis zum dritten Lebensjahr des Kindes.

Seit 2001, mit dem Ausstieg aus der staatlichen Schwangerschaftskonfliktberatung, bietet das NETZWERK LEBEN im Bistum Mainz Frauen und Familien in der Schwangerschaft und in Notsituationen vernetzte Hilfe und Unterstützung an. Der SkF erhält einen zusätzlichen Stellenanteil und kann seine Angebote in der Schwangerschaftsberatung durch innovative Angebote ergänzen (siehe Info-Kasten).

SCHWANGERENBERATUNG

Die Schwangerschaftsberatungsstelle hat ihr Angebot in den letzten Jahren laufend ausgebaut, zum Beispiel durch die Onlineberatung, Sexualpädagogische Angebote an Schulen, einen Kaiserschnittgesprächskreis oder Klangschalenbehandlung. Das Mamafrühstück für Frauen mit Flucht- und Migrationshintergrund in den Räumen von St. Thomas Morus bietet den Raum für Themen rund um die Geburt, kindliche Entwicklung und Gesundheit von Baby und Kleinkind. In den Elternkursen »Gelassen Eltern werden« und

zur Bindungsentwicklung in der frühen Kindheit schulen SkF Beraterinnen Multiplikatoren wie Tagespflegeeltern oder unterstützen werdende Eltern über die Geburt hinaus. Darüber hinaus bietet das Café Herzstück mit integriertem Second-Hand-Laden für Babykleidung regelmäßig mit Hebammen-sprechstunden, Sozialberatung und Sprachcafé eine zusätzliche Begegnungsmöglichkeit für schwangere Frauen und junge Familien. Link: <https://www.facebook.com/Café-Herzstück-103068904471560/>



Freundlicher Empfang in unserem Frauenzentrum

Foto: Marion Brückner

In den Beratungsgesprächen werden die Sorgen, Nöte und (Zukunfts-) Ängste der Frauen, deren Familien und Lebenspartner*innen thematisiert. Die Klientinnen werden ermutigt, sich ihrer eigenen Ressourcen bewusst zu werden und ihre vorhandenen Selbsthilfepotenziale zu nutzen. Schließlich wird der Blick für diverse Hilfsangebote und finanzielle Unterstützungsmöglichkeiten geöffnet.

Häufig ist eine angespannte finanzielle Situation der Grund, weswegen Klientinnen die Schwangerschaftsberatung aufsuchen. Durch die Beratung zur finanziellen Situation wird Vertrauen zwischen Klientin und Beraterin aufgebaut, so dass es den Frauen anschließend häufig leichter fällt, Themen anzusprechen, die ihnen nahe gehen. So fungieren die Mittel der Bundesstiftung Mutter und Kind sowie die Bistumsmittel oftmals als Türöffner für Frauen, die psychosoziale Beratung in Anspruch zu nehmen.

FLEXIBEL UND KREATIV

Es kommen viele schwangere Frauen unterschiedlicher Nationalität in die Beratungsstelle. Häufig bringen die Frauen Kinder oder Bekannte mit, um zu übersetzen, was eine individuelle Beratung einschränkt. Derzeit beobachten wir, dass in der Beratung gehäuft komplexe und schwierige Themen angesprochen werden, wie Risikoschwangerschaften, Schwierigkeiten bei der Berufs- und Ausbildungssituation, Probleme als Migrantin, soziale und rechtliche Fragen und wenig bis keine Unterstützung im sozialen Umfeld der Klientin.

Die Angebote unserer Beratungsstelle legen heute zunehmend den Fokus auf die präventive Arbeit im Sozial- und Pastoralraum. NETZWERK LEBEN ermöglicht den Beraterinnen, neue Zugangswege für Familien zu erproben und das Netzwerk weiter auszubauen. So können die Beraterinnen auf die aktuellen Herausforderungen flexibel und kreativ reagieren.

Yvonne Fritz,
Geschäftsführerin
des SkF Gießen
und Bereichsleitung
Frauzentrum



Foto: Katrin Dammann

Schwerpunkt: Jugendhilfe, Eingliederungshilfe und Schule

Mut aus Gießen: Entwicklungsverzögerungen und Störungen im sprachlichen Bereich beeinträchtigen häufig auch die kognitive, emotionale und soziale Entwicklung junger Menschen. Gefragt sind mehrdimensionale Förderansätze. Der SkF Gießen hat in den letzten vierzig Jahren erfolgreiche Hilfe-Bausteine entwickelt, die nun im Rahmen der Inklusion in den Einrichtungen Sprachheil- und Förderzentrum, Don Bosco Häuser und Agnes-Neuhaus-Schule angewendet werden.

Ein Beispiel: Die Familie von Simon freut sich heute über die Erfolge ihres Sohnes, der früher Entwicklungsverzögerungen im Sprechen sowie im Verhalten gezeigt hatte. Durch die Intensivförderung und pädagogische Unterstützung seiner Entwicklung im Sprachheil- und Förderzentrum Gießen, in einem Don Bosco Haus der Jugendhilfe sowie die Schulzeit an der angegliederten Agnes-Neuhaus-Schule besuchte er die Schule wieder gerne und kann nun viel besser mit anderen kommunizieren und in Kontakt kommen.

»Gefragt sind mehrdimensionale Förderansätze.«

Noch vor drei Jahren schien Simon in der Schule abgehängt, die Heimatschule stieß mit ihm an ihre Grenzen. Schon im Kindergarten war aufgefallen, dass er nur schwer mit anderen Kindern Kontakt aufnehmen konnte und kaum jemand mit ihm spielte, da es immer wieder zu Konflikten kam. Die Kinder verstanden ihn nicht, und Simon zeigte häufiger Auffälligkeiten. Die ambulante Förderung war nicht ausreichend, und es stand fest, dass Simon nun individuell gefördert werden muss. In ihrer Not wandte sich die Familie an das Förderzentrum in Gießen.

Hier öffneten sich neue Perspektiven: In einem Clearingtermin konnte den Eltern eine Förderperspektive aufgezeigt werden. Simons oft unverständliche Sprache und sein Verhalten waren nicht immer nachvollziehbar. Auch seine vom Altersniveau abweichenden Wahrnehmungsfähigkeiten in vielen Bereichen erschienen unterstützungsfähig. Ebenfalls beschrieben ärztliche Gutachten einen hohen Förderbedarf. Mit dem für die Eingliederungshilfe zuständigen Amt konnte schließlich in Gießen eine optimale Förderung für Simon eingerichtet werden. Die Familie traf die schwere Entscheidung, ihr Kind für eine absehbare Förderzeit in die stationäre Einrichtung und Schule nach Gießen zu geben.

Die Entscheidung für die komplexe Förderung und individuelle Beschulung in Kleingruppen von jungen Menschen mit und ohne Behinderung erwies sich als richtig: Simon machte deutliche Fortschritte in seiner Sprachkompetenz und war viel ausgeglichener, was sich positiv auf sein schulisches Lernen auswirkte. Nicht zuletzt trug die besondere Zuwendung seiner Lehrerin dazu bei, die ihre Schüler*innen einfühlsam an einen altersentsprechenden Lernstand heranführte.

»Wo andere an ihre Grenzen kommen, setzt der SkF Gießen an.«

Vor dem Schulabschluss wechselte Simon ins Don Bosco Haus, so dass sich die Entwicklung des Jugendlichen stabilisieren und die Familie auf ihrem Weg des Zusammenfindens unterstützt werden konnte. Die Familie war sehr erleichtert, dass Simon nun eine größere Chance im Arbeitsleben hatte und inklusiv am gesellschaftlichen Leben teilhaben konnte. Für seine Förderer*innen in Gießen ist es eine besondere Freude, dass der junge Mann einen Ausbildungsplatz gefunden hat und vor kurzem sogar mit seinem eigenen Auto vorfuhr.

UNSERE EINRICHTUNGEN

Im Sprachheil- und Förderzentrum (SHZ) werden zurzeit vierzig junge Menschen im Alter von 6 bis 18 Jahren in vier Wohngruppen betreut. In den Don Bosco Häusern (DBH) in drei Wohngruppen sowie im sogenannten »Verselbstständigungswohnen (BW)« leben dreißig junge Menschen. Künftig stehen die Einrichtungen unter einer Leitung und tragen den neuen gemeinsamen Namen »AGNES Fördernetzwerk«. In der Agnes-Neuhaus-Schule (ANS) werden bei acht Schüler*innen

pro Klasse derzeit insgesamt fast achtzig Schüler*innen individuell gefördert.

Das Sprachheil- und Förderzentrum verfügt über ein eigenes therapeutisches Förderzentrum mit festangestellten Pädagog*innen, Logopäd*innen, Bewegungstherapeut*innen und Psycholog*innen sowie Sozialarbeiter*innen. Es erfolgt eine Zusammenarbeit mit den Don Bosco Häusern und der Agnes-Neuhaus-Schule.



Gemeinsam leben, lernen, feiern: Tanz und gute Laune beim Sommerfest von SHZ und Agnes-Neuhaus-Schule

Foto: SkF e.V. Gießen, Archiv

Wo andere an ihre Grenzen kommen, setzt der SkF Gießen an und kann die Entwicklung der jungen Menschen mit individueller Hilfeplanung im Zusammenwirken von Familie mit heilpädagogisch-therapeutischer Förderung und Beschulung äußerst positiv unterstützen.

Peter Kraus,
Leitung Sprachheil-
und Förderzentrum
und Don Bosco
Häuser



Dirk Engel,
Leiter Agnes-
Neuhaus-Schule



Fotos: Yvonne Fritz

PERSPEKTIVEN ENTWICKELN

Schwerpunkt: Familienzentren – sozialer Zusammenhalt im Quartier

Seit über vierzig Jahren hat der Sozialdienst katholischer Frauen Erfahrung in der Betreuung von Kindern zwischen null und sechs Jahren.

Der Verein ist heute Träger von drei Kindertagesstätten in Gießen. Jede hat ihre eigene Entstehungsgeschichte und Wurzeln, die noch heute prägend sind: Die erste Kinderkrippe in Gießen, St. Hildegard von Bingen, entstand 1979 als flankierende Maßnahme der Schwangerenberatung. Insbesondere Alleinerziehende und Studierende nutzten in den Anfangsjahren das Angebot. 1995 wurde das Kinderhaus St. Martin als integrative Einrichtung auf Grundlage der Montessoripädagogik eröffnet. Es fußt auf den Erfahrungen der Sonderkindertagesstätte, die vor über 40 Jahren für Kinder mit Sprach- und Wahrnehmungsstörungen als Schwerpunkt-einrichtung für Mittelhessen gegründet worden ist. Im Jahr 2018 schließlich übernahm der SKF die Kita St. Thomas Morus, deren Schwerpunkt auf der interkulturellen Pädagogik liegt. Ebenso zeichnet diese Kita eine enge Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde St. Thomas Morus aus. So unterschiedlich alle Einrichtungen sind,

ANLAUFSTELLEN IM QUARTIER UND FÜR FAMILIEN

Familienzentren sind Orte, an denen Kinder und deren Familien jederzeit willkommen sind. Hier werden die unterschiedlichen Notwendigkeiten und Interessen gesehen und gehört, um für die Familien entsprechende Angebote einzurichten.

Dass die Kindertagesstätten auch von Externen als wichtige Anlaufstelle gesehen werden,

Wesentliches ist ihnen gemeinsam: Sie sind alle anerkannte Familienzentren und Orte, in denen Familien im Alltag mit der Frohen Botschaft in Berührung kommen.

Die Kindertagesstätten des Sozialdienstes katholischer Frauen sind wichtige Anlaufstellen für Familien im Quartier, denn sie arbeiten familienorientiert. Grundlage hierfür ist die Haltung, dass wir mit jedem Kind eine Familie aufnehmen –

»Mit jedem Kind
nehmen wir eine
Familie auf.«

wird beispielsweise in den Anfragen nach spontaner Notbetreuung durch Familien aus der Kinderklinik für kurzfristige Aufnahmen der Geschwisterkinder deutlich.

Familienzentrum heißt: Bedarf hören, mit den Familien im Gespräch sein, gemeinsam nach Lösungen suchen, Kooperationspartner vermitteln und manchmal auch die Wege dorthin begleiten.

nicht nur das Kind, sondern auch die dazugehörige Familie kennenlernen. Angebote folgen dem Bedarf, und daher sind sie in den drei Kitas ebenso unterschiedlich wie die Schwerpunkte: Betreuung und Förderung der Jüngsten ab der achten Lebenswoche, von Kindern mit Behinderungen und von Kindern mit unterschiedlichen sozialen und kulturellen Hintergründen. So entsteht ein verlässliches und vielseitiges Angebot für Kinder bis zum Ende der Grundschulzeit.

Die Familien werden in die Angebote und deren Entwicklung einbezogen – erleben sich als Teil der Einrichtung – so dass tragfähige, oft langjährige Beziehungen sowohl zwischen Kindertagesstätte und Eltern als auch zwischen den einzelnen Familien entstehen. Kitas sind Vernetzungsstellen, so dass auch die Familien sich gegenseitig unterstützen können.

Die Kindertagesstätten pflegen eine enge Kooperation mit den Kirchengemeinden, der Erziehungsberatung, mit Therapeuten, Frühförderstellen, Anbietern wie der Musikschule oder Tanzvereinen (Ballett) und können so auch Angebote für alle in die Kindertagesstätte holen. Finanziell werden die Familienzentren von der Stadt Gießen unterstützt und Angebote damit finanziell getragen oder bezuschusst.

»Kitas sind Vernetzungsstellen, so dass die Familien sich gegenseitig unterstützen können.«

Durch eine gelebte Vernetzung im Stadtteil ist der Zusammenhalt gewachsen. Die Kitas werden als relevante Anlaufstellen für Familien gesehen und genutzt, beispielsweise indem Angebote, die in den Einrichtungen stattfinden, für das Quartier geöffnet und auf unterschiedlichen Wegen weitergegeben werden: per Newsletter, Schaukasten, Plakat in den umliegenden Geschäften, in Form von Zeitungsartikeln oder von Mund-zu-Mund.

Alle Einrichtungen sind heute verlässliche Bildungs- und Förderorte für Kinder. Damit leisten sie einen wesentlichen Beitrag zur Gleichstellung von Frauen und Männern, denn eine verlässliche Kinderbetreuung fördert die Berufstätigkeit von Frauen und trägt zur Existenzsicherung von Alleinerziehenden und Familien bei.

Mechtild von Niebelschütz,
Leitung Integratives Montessori-Kinderhaus und Familienzentrum St. Martin



Barbara Wiesing,
Leitung Kindertagesstätte und Familienzentrum St. Hildegard von Bingen



Stephan Pussel,
Leitung Kindertagesstätte und Familienzentrum St. Thomas Morus



Fotos: Yvonne Fritz

PERSÖNLICHKEIT FÖRDERN

Schwerpunkt: Das frauenspezifische Leitbild des SkF

130 Jahre SkF seit Gründung 1899 durch Agnes Neuhaus in Dortmund. 100 Jahre SkF als Frauenfachverband in Gießen. Wir nehmen dies als Anlass, diesen langen Zeitraum zu überdenken und gebührend zu feiern. Was waren Motivation und Inspiration der »Gründungsmütter«? Sind ihre Grundsätze, weltanschaulichen Überzeugungen und Anforderungen an Vorstände und Mitarbeitende für uns heute noch richtungsweisend?

Die Frauen, die Agnes Neuhaus um sich versammeln konnte, wagten sich aus ihrer Komfortzone heraus, um Frauen und Mädchen beizustehen, die auf der Schattenseite des Lebens standen: allein, schutzlos, rechtlos, arm, ungerechten Verhältnissen preisgegeben.

Entsprechend dieser Herausforderung hat sich der SkF über die Jahrzehnte hin- durch den jeweils entsprechen- den Bedürfnissen zum Schutz und zur Unterstützung für Frauen in prekären Lebenssituationen angepasst. Agnes Neuhaus erkannte, dass sie sich politisch und kirchlich engagieren musste, um Verän- derungen herbeizuführen, die ehrenamtlichen Tätigkeiten professioneller zu gestalten und den Verein wirtschaftlich abzusichern. Sozialarbeit war ihr ein grundlegendes Anliegen. Dafür gründete sie eigene Ausbildungsstätten. Hauptberufliche und ehrenamtliche Arbeit sollten sich sinnvoll er- gänzen: ein bis heute wesentliches Element des Frauenverbandes.

»Die Frauen wagten sich aus ihrer Komfortzone heraus.«

Wieder waren es mutige Frauen, die 30 Jahre später dem SkF in Gießen ein Gesicht gaben. Auf der Basis der Ehrenamtlichkeit leisteten sie indivi- duelle Hilfen in Zusammenarbeit mit verschiedenen Institutionen. In der Nazizeit konnte sich die Vereinstätig- keit nicht entwickeln und kam zum Erliegen. Neue Wege gingen die Frauen, die 1950 mit Schwung, Tatkraft und realistischem Blick für das Notwendige den Neubeginn wag- ten. 1951 entstand das Haus Elisabeth, um den jungen Mädchen und Frauen, die aus der da- maligen Sowjetischen Besatzungszone geflohen waren, Unterkunft und Betreuung anzubieten. Ergänzt wurde diese Einrichtung sechs Jahre später durch das Haus Michael, Zufluchtsort für

Erliegen. Neue Wege gingen die Frauen, die 1950 mit Schwung, Tatkraft und realistischem Blick für das Notwendige den Neubeginn wag- ten. 1951 entstand das Haus Elisabeth, um den jungen Mädchen und Frauen, die aus der da- maligen Sowjetischen Besatzungszone geflohen waren, Unterkunft und Betreuung anzubieten. Ergänzt wurde diese Einrichtung sechs Jahre später durch das Haus Michael, Zufluchtsort für

DAS IST UNS WICHTIG

Dasein wollen wir auch in Zukunft für von Not betroffene und auf Hilfe angewiesene Frauen in ihrer jeweiligen Lebens- und Notsituation und die sich daraus ergebende Unterstützung leisten.

Mutig neue Wege gehen – mit dem Gesamt- verein bleiben wir wachsam für gesellschaftliche Tendenzen und politische Entwicklungen, die mit den christlichen und humanitären Wertvorstellungen des SkF nicht vereinbar sind, besonders mit Blick auf die Situationen von Frauen.

Flüchtlingsmädchen und Frauen, Waisenkinder und Kinder alleinerziehender Mütter, entspre- chend den Anforderungen dieser Zeit.

Der Vorstand blieb auch in den siebziger und achtziger Jahren am Puls der Zeit und erweiterte seine Angebote ständig, getreu seinen Grund- sätzen, in Not geratenen Frauen, Mädchen und Kindern Hilfen und Unterstützung anzubieten: Schwangerschaftskonfliktberatung, Haus für Alleinerziehende, Frauen- haus, Einrichtungen der Jugend- hilfe, Kindertagesstätten. Auch die neunziger Jahre waren geprägt von neuen Konzeptionen und Veränderungen. Es entstanden das Sprach- heilzentrum, die Agnes-Neuhaus-Schule und die Interventionsstelle gegen häusliche Gewalt. Aus Beratungsstellen entwickelten sich die festen Einrichtungen wie die Kita St.Hildegard, das Frauenhaus und das Haus für Alleinerziehende.

»Neue Wege mit Schwung, Tatkraft und realistischem Blick für das Notwendige.«

Heute erfährt der SkF in Kirche und Politik, kom- munal und auf Bundesebene Respekt, Gehör und Anerkennung. Der ehemalige Caritasdirektor Bernhard Itzel drückte das in seinem Grußwort zum 70. Jubiläum so aus: »Ich war immer voll

stiller Bewunderung für so viel frau- liche Initiative und hochgemutes Vertrauen, für so viel starke Energie und Durchhaltevermögen.« Obwohl sich in den vergangenen Jahr- zehnten in Gesellschaft und Politik das Frauenbild allmählich positiv verändert hat, gibt es auch heute noch und wieder zunehmend Not-

situationen: Frauen und Mädchen sind oft Opfer von Gewalt, Missbrauch, Unterdrückung und befinden sich als Alleinerziehende in prekären wirtschaftlichen Situationen. Aus diesen Über- legungen und Erfahrungen aus vielen Biografien betroffener junger Frauen ist eine neue, modern konzipiert und gestaltete Eltern-Kind-Einrichtung in Planung.



Zeitgemäß und liebenswert: Mit dem Café Herzstück steht der SkF mitten im Leben von Frauen und Familien.

Foto: Tabea Eifert

Die hauptamtliche Geschäftsführung arbeitet eng mit dem ehrenamtlich geschäftsführenden Vorstand zusammen, der entsprechend der Sat- zungsbestimmung nur aus Frauen besteht. Die ehrenamtlich im Verein tätigen Frauen bringen ihre beruflichen, persönlichen und spirituellen Fähigkeiten in die Gesamtarbeit des Verbandes ein. Dieses Leitungsmodell hat sich in den letzten 100 Jahren bewährt.

Eva Pröhl,
Mitglied im Vorstand
des SkF e.V. Gießen



Foto: Bruno Bellinger

FRAUEN STÄRKEN

Der SkF Gießen im Netzwerk

UNSER AUFTRAG

Der SkF reagiert auf aktuelle soziale Problemlagen und nimmt regionale Bedarfe wahr. So wirken wir gestaltend in Stadt und Landkreis Gießen und darüber hinaus.

UNSER GRUNDSATZ

Der SkF engagiert sich im Bereich der Förderung und Weiterentwicklung der sozialen Facharbeit in Kirche, Staat und Gesellschaft und vernetzt sich auch in die Öffentlichkeit.

Auszug aus dem Leitbild des SkF, 2016

Wir verwirklichen unseren Auftrag, indem wir in Ausschüssen, Arbeitsgruppen und Gremien mitwirken. Unter anderem bringen wir uns hier ein:

In Stadt und Landkreis Gießen

- > Jugendhilfeausschuss und seine Fachausschüsse
- > Arbeitsgemeinschaften nach § 78 SGB VIII
- > Verschiedene Arbeitsgemeinschaften in frauenspezifischen Themen auf kommunaler Ebene
- > in schulischen Arbeitsgemeinschaften

Landesweit

- > Arbeitsgemeinschaften der Hessischen Familienzentren und Frühen Hilfen
- > Steuerungsgruppe des Landesjugendhilfeausschusses
- > Überdiözesane Zusammenarbeit mit den hessischen Ortsverbänden

In Zusammenarbeit mit anderen Wohlfahrtsverbänden

- > verschiedene Arbeitsgruppen der Freien Träger

In Zusammenarbeit mit dem katholischen Dekanat

- > Arbeitsgemeinschaft der katholischen Kindertagesstätten (Gießener Mobile)
- > Dekanatskonferenz und Seelsorgerat

In Zusammenarbeit mit dem Bistum Mainz

- > verschiedene Arbeitsgemeinschaften der Schulen in katholischer Trägerschaft

In Zusammenarbeit mit den Fach- und Personalverbänden im Deutschen Caritasverband

- > Gesamtverein des Sozialdienstes katholischer Frauen e.V. Dortmund
- > Bundesvorstand des Bundesverbandes katholischer Einrichtungen der Erziehungshilfe (BVkE)
- > Regionalkommission Mitte der Arbeitsrechtlichen Kommission

In Zusammenarbeit mit dem Caritasverband für die Diözese Mainz (DiCV Mainz)

- > Caritaslandesarbeitsgemeinschaften Kinder, Jugend und Familie sowie Behindertenhilfe
- > verschiedene Arbeitsgemeinschaften der Schwangerenberatung der Caritaszentren

Persönliche Geschichten

Annette Bender begann am 1. April 1966 ihren Dienst im Haus Michael auf der Säuglingsstation des damaligen Kinderheims. Annegret Firnges-Fischers Arbeitsbeginn war am 1. Januar 1971.

Annette Bender: Hier wurden vierzig Säuglinge in vier Zimmern betreut und versorgt.

Täglich, zwischen vier und fünf Uhr morgens, wurden die großen Milchkannen vor dem »Haus Elisabeth« angeliefert, wo sich die Großküche befand. Der erste Dienst schleppte sie eimerweise rüber in die sogenannte Milchküche um die Milch in Fläschchen abzufüllen.



Annegret Firnges-Fischer: Auf der Säuglingsstation waren Kinder, welche vom Jugendamt »eingewiesen« waren, aber auch Neugeborene aus der Klinik Seltersberg – einer Lungen-Fachklinik. Die Neugeborenen konnten aus medizinischen Gründen nicht von ihren Müttern versorgt werden. So kam es, dass wir auch Säuglinge bekamen, die erst wenige Stunden alt waren.

Einmal hatten wir auch ein sogenanntes »Findelkind«. Das Mädchen bekam den Namen Maïke, weil sie im Mai gefunden wurde. Die lokale Presse berichtete natürlich und so fand sie sehr schnell eine liebevolle Pflegefamilie.



Annette Bender: Es war oft keine Zeit, auch nur eine kleine Pause einzulegen.

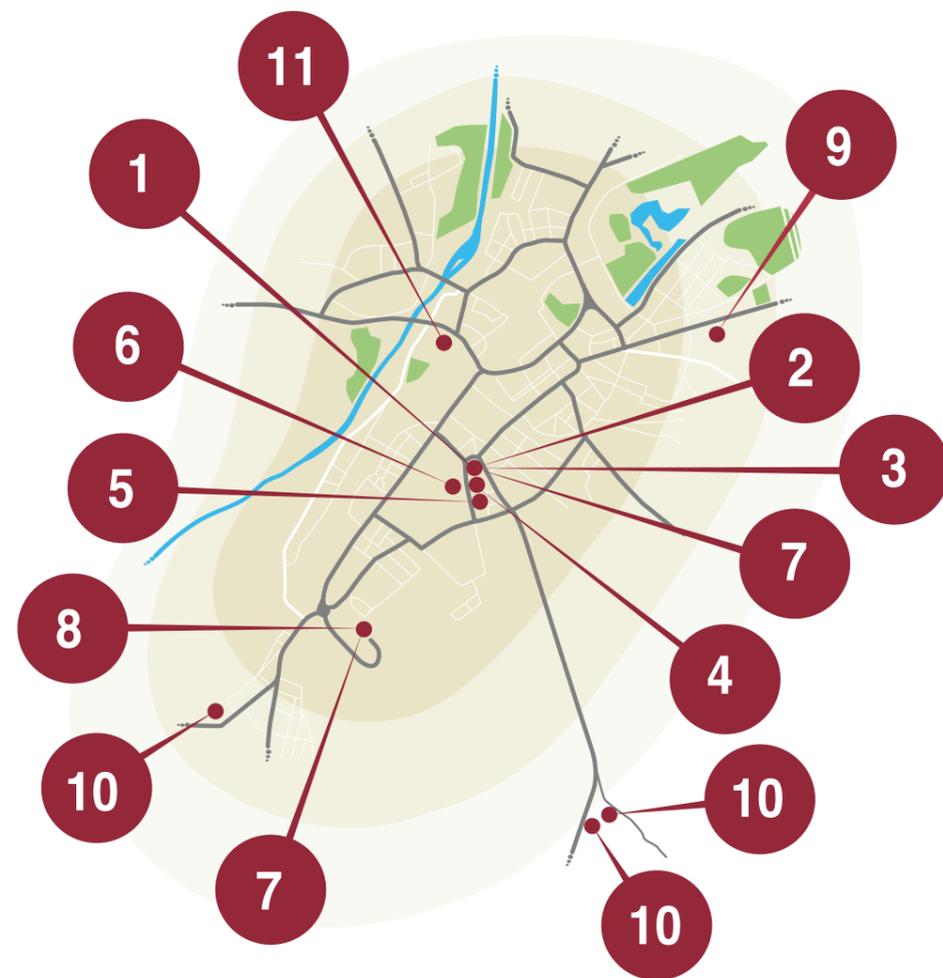
ZUM »HUNDERTSTEN« WÜNSCHEN WIR UNS GESCHICHTEN!

Welche persönliche Geschichte verbinden Sie mit dem SkF Gießen? Wann sind Sie mutig neue Wege gegangen? Wo wird der SkF in der Zukunft gebraucht? Schreiben Sie uns: stories@skf-giessen.de

Weitere Geschichten und Informationen gibt es im Internet: www.skf-giessen.de

Unsere Einrichtungen

- 1 SKF Geschäftsstelle**
Wartweg 15, 35392 Gießen
- 2 Frauenzentrum**
Wartweg 17, 35392 Gießen
- 3 Café Herzstück**
Wartweg 17, 35392 Gießen
- 4 Kindertagesstätte und Familienzentrum St. Hildegard von Bingen**
Wartweg 21, 35392 Gießen
- 5 Integratives Montessori-Kinderhaus und Familienzentrum St. Martin**
Wartweg 27, 35392 Gießen
- 6 Schülerbetreuung an der Uhland-Schule**
Wartweg 27, 35392 Gießen
- 7 Agnes-Neuhaus-Schule**
Wartweg 15 und Adolph-Kolping-Straße 14/15, 35392 Gießen
- 8 Sprachheil- und Förderzentrum**
Adolph-Kolping-Straße 14/15, 35392 Gießen
- 9 Kindertagesstätte und Familienzentrum St. Thomas Morus**
Lärchenwäldchen 6, 35394 Gießen
- 10 Don Bosco Häuser**
Wetzlarer Straße 64, 35398 Kleinlinden
Wilhelmstraße 39 und Erfurter Straße 2, 35440 Leihgestern
- 11 Christliche Krankenhaushilfe**
Wilhelmstraße 7, 35392 Gießen
- 12 Frauenhaus**
Ort anonym



Grafik: Kai Rossbach (FrischeMilch)

Was steht in Zukunft an?

SKF GESCHÄFTSSTELLE / VERWALTUNG

Das Bundesteilhabegesetz wird in den kommenden Jahren die Rahmenbedingungen der Einrichtungen und Dienste für Menschen mit Behinderung verändern. Dazu ist es fachlich erforderlich, wirtschaftliche Konzepte und Standards für die Arbeitsfelder bedarfs- und nachfrageorientiert zu realisieren. Dies setzt organisatorische und personelle Grundlagen voraus. Die Gewinnung von Mitarbeitenden steht im Mittelpunkt.

Melanie Surace,
Leitung

FRAUENZENTRUM

Neu war in der Corona-Zeit, in Kooperation mit unseren Hausmeistern, einen Lieferservice von Carepaketen für Familien und Frauen mit Kind auf die Beine zu stellen. Geplant ist unter anderem eine Krabbelgruppe in Kooperation mit Café Herzstück und Kita St. Hildegard von Bingen. Im Außenbereich der Beratungsstelle wollen wir ein Sonnenbeet anlegen. Unsere aktuellen Gruppenangebote Kaiserschnittgruppe und Klangschalenangebot sollen ausgebaut werden. Unsere Zukunftsvision: sexualpädagogische Angebote an Schulen zu aktivieren und Angebote für Alleinerziehende zu entwickeln.

Julia Jäger,
Schwangerenberatung

CAFÉ HERZSTÜCK

Es bleibt spannend und herzlich im Herzstück! Wir erweitern unsere Öffnungszeiten und wollen unsere Angebote ergänzen: Geplant sind Infoveranstaltungen zu den Themen Gesundheit, Entspannung, Kreativität, Kunst und Kultur. Außerdem entsteht gerade ein interessantes, buntes Team von Ehrenamtlichen, die Interessen, Fähigkeiten, Ideen und Persönlichkeit mitbringen, die das Herzstück bereichern.

Tabea Eifert,
Koordinatorin Café Herzstück

INTERVENTIONSSTELLE GEGEN HÄUSLICHE GEWALT

Neben der Gewaltprävention planen wir eine Selbststärkungsgruppe für Frauen.

Sema Cetin und Kristina Berledt,
Beraterinnen

FRAUENHAUS

Wir wollen weitere Unterstützungsangebote für die Bewohnerinnen im Frauenhaus initiieren und bestehende weiter ausbauen.

Stephanie Riehm,
Beraterin

KITA ST. HILDEGARD VON BINGEN

Wir nutzen die Chancen, in der Corona-Phase trotzdem Familien zu stärken, zu stützen und zu unterstützen und haben dafür gute Rückmeldung vom Elternbeirat erhalten.

Außerdem ist unter anderem geplant: Gestaltung des Kreativraums mit einer Werkbank und ein »ganz anderes Hildegardfest«.

Barbara Wiesing,
Leitung

MONTESSORI-KINDERHAUS

Unser Montessori-Kinderhaus feiert 2020 eigentlich 25 Jahre Bestehen - wir verschieben dies und feiern im Juli 2021 »25+1«.

Ein Haus für die ganze Familie – dies zeigt sich im Montessori-Kinderhaus in vielen Begegnungen und Veranstaltungen sowie in der Öffnung des Hauses für die Familien und die Nachbarschaft.

Mechtild von Niebelschütz,
Leitung

AGNES-NEUHAUS-SCHULE

Neben anderen geplanten Festen und Feiern – wie beispielsweise der Einschulungsfeier – steht im Schuljahr 2020/21 das 30-jährige Jubiläum der Agnes-Neuhaus-Schule an.

Dirk Engel,
Leitung

SPRACHHEIL- UND FÖRDERZENTRUM UND DON BOSCO HÄUSER

Wir sind wertschätzend, klar und verlässlich für die uns anvertrauten jungen Menschen und Familien da und bündeln künftig Sprachheil- und Förderzentrum, Don Bosco Häuser und Junges / Betreutes Wohnen als AGNES Fördernetzwerk – Kinder- und Jugendhilfe – Familienhilfe – Eingliederungshilfe. Mit Fort- und Weiterbildungen, Organisationsentwicklung sowie der Beteiligung am bundesweiten Projekt »Inklusion – Jetzt!« sind wir auf dem Weg in eine inklusive Jugendhilfe. Bald kommt die Eltern-Kind-Einrichtung »Elisabeth« dazu.

Peter Kraus,
Leitung

KITA ST. THOMAS MORUS

Bei uns steht ein Neubau an, mit erstmals einer U3-Gruppe für St. Thomas Morus. Und außerdem: zweimal jährlich ein Familienflohmarkt – das ist neu im Ostviertel!

Stephan Pussel,
Leitung

GESAMT MAV (MITARBEITERVERTRETUNG)

»Zum einen muss sich die Interessenvertretung auf Kompromisse einlassen und die betrieblichen Interessen mitberücksichtigen, zum anderen – was mit dem ersten Punkt in engem Zusammenhang steht – kann sie die Gestaltungschancen nur nutzen, wenn sie ein »progressives« Rollenverständnis entwickelt, also nicht rein defensiv oder ausgleichend agiert.«
(aus der Edition der Hans Böckler Stiftung: Die Personalvertretung auf dem Prüfstand)

In diesem Sinne setzen wir uns als MAV auch in Zukunft für einen guten Austausch zwischen Leitungs- und Mitarbeiterebene ein, um so zu einer konstruktiven Zusammenarbeit auf dem gemeinsam eingeschlagenen 3. Weg beizutragen.

Kathrin Bromm,
Vorsitzende

MUTIG
NEUE
WEGE
GEHEN.

Impressum

HERAUSGEBER

Sozialdienst katholischer Frauen e.V.
Ortsverein Gießen
Wartweg 15–27
35392 Gießen
Telefon: 0641 2001-0
Telefax: 0641 2001-13
info@skf-giessen.de
www.skf-giessen.de

KONZEPT & REDAKTION

Christiane Moser-Eggs, plan cme,
Frankfurt

GESTALTUNG

Uta Ratz | Grafikdesign und Illustration,
Bremen

DRUCK

Stürken Albrecht GmbH & Co. KG

QUELLEN UND BILDNACHWEISE

Die in dieser Festschrift festgehaltenen Blicke in Geschichte und Entwicklung des SkF e.V. Gießen bauen auf der Vorarbeit anderer Chronist*innen auf. Besonderer Dank gilt Elfriede Urban, der Autorin der Festschrift »70 Jahre, Sozialdienst katholischer Frauen e.V. Gießen 1920 – 1990«.

»Die Chronik über 70 Jahre Sozialdienst Katholischer Frauen e.V. in Gießen endet hier. Meine Hoffnung und mein Wunsch ist, daß sie einmal weitergeschrieben wird. Sie möge dann beschreiben, daß diese Gemeinschaft katholischer Frauen in Gießen weiterbesteht und der Auftrag der Caritas Christi erfüllt, auch ins kommende Jahrtausend hinein.«

Chronistin Elfriede Urban
Juni 1990

ANDERE QUELLEN

Soweit nicht direkt am Bild vermerkt:
Seite 15, Postkarte Haus Elisabeth: Foto »Typie«
Seite 15, Ansicht Wartweg: Fotostudio Zabel
Seite 17, Entwurf Mutter-Kind-Haus:
HR Bau, Heinstadt & Reiss GmbH
Seite 18, Entwurf Kita St. Hildegard:
Baufrosche-Architekten und Stadtplaner GmbH
Seite 19, Entwurf Kita St. Thomas Morus:
Feldmann Architekten GmbH
Seiten 14–19, Chronik: SkF e.V. Gießen, Archiv
Seite 29: SkF e.V. Gießen, Archiv

SPENDENKONTO

Volksbank Mittelhessen e.G.
IBAN: DE04 5139 0000 0000 4008 07
BIC: VBMHDE5F
Stichwort: »Spende«

Ihre Spende ermöglicht eine schnelle Hilfe und unterstützt unsere Arbeit vor Ort. Sie können aber auch gezielt für Projekte oder Einrichtungen spenden. Spenden Sie mehr als 50 Euro, können Sie eine Zuwendungsbestätigung zur Vorlage beim Finanzamt erhalten. Dazu geben Sie bitte auf dem Überweisungsträger bzw. bei der Überweisung Ihren vollständigen Namen und Ihre Adresse an.

STIFTUNGSKONTO

Wilhelm Emmanuel von Ketteler-Stiftung
Pax Bank eG
IBAN: DE12 3706 0193 4472 8280 16
BIC: GENODED 1 PAX
Stichwort: »DA SEIN, LEBEN HELFEN –
Stiftung des Sozialdienst katholischer
Frauen e.V. Gießen«

Mit einer Zustiftung erhöhen Sie das Stiftungskapital dauerhaft. Die Erträge aus dem Stiftungskapital werden jährlich für soziale Projekte verwendet. Wenn Sie uns regelmäßig unterstützen möchten, ist dies ab einem Betrag von 10 Euro im Monat möglich.

JEDE
SPENDE
HILFT

Mutig neue Wege gehen.



SKF

100 JAHRE

Sozialdienst katholischer
Frauen e.V. Gießen

www.skf-giessen.de

